

„Artensterben ist leider Realität“

Tierschützer im Gespräch über Wildbienen

Herr Schmid-Egger, wie geht es den Wildbienen in Berlin?

Es werden immer weniger. Das Artensterben ist leider Realität. Das liegt vor allem daran, dass Flächen zugebaut werden und der Lebensraum der Bienen kleiner wird. Ein aktuelles Beispiel ist die Lichterfelder Weidelandschaft in Marienfelde. Das ist eines der wertvollsten Habitate in Berlin. Die Fläche wird zur Hälfte zugebaut. Momentan gibt es schätzungsweise noch 240 Wildbienen-Arten in der Stadt. **Was brauchen Wildbienen zum überleben?**

Drei Dinge. Zum einen Nahrung: Wildbienen ernähren ihre Larven mit Pollen. Dabei sind viele Arten hoch spezialisiert und nutzen nur eine bestimmte Pflanze oder Pflanzenfamilie. Deshalb brauchen Wildbienen blütenreiche Wiesen und Nistplätze. Offene Böden, Böschungen, Sandflächen oder Totholz - auch hier hat jede Biene ihren eigenen Anspruch. Die Nistplätze sollten höchstens 200 bis 300 Meter von den Blütenwiesen entfernt sein, weiter fliegen die Bienen nicht. Und das Mikroklima muss stimmen. Wildbienen mögen es warm und trocken. Je mehr dieser Strukturen man in einer Stadt schafft, desto mehr Arten gibt es.

Lässt sich das künstlich herstellen?

Ja, wir legen Blühflächen an. Dazu haben wir eine Blütenmischung mit 40 Arten speziell für Berlin entwickelt. Das Saatgut sollte heimisch sein, deshalb kommt es aus Brandenburg. Wir legen außerdem offene Bodenstellen an, in denen die Bienen nisten können. Dazu reißen wir Böden auf oder wir bauen an Hängen und Böschungen Stufen ein. **Wie wird ein Balkon bienengerecht?**

Küchenkräuter wie zum Beispiel Thymian, Oregano, Salbei werden von Wildbienen gerne besucht. Auch Glockenblumen und Korbblütler wie Astern sind beliebt. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um Zuchtformen handelt. Es müssen die alten Arten sein. Die bekommt man in jedem Gartencenter. Wir haben eine Liste mit 120 Arten zusammengestellt, die es in Gartengeschäften zu kaufen gibt. Die Wildbienen haben eine hoch entwickelte Fähigkeit, ihre notwendigen Blüten zu finden. Und anders als Wespen und Honigbienen stechen sie nicht.

Das Gespräch führte Julia Weiss. Mehr zum Thema Artensterben: Seite 21. **Christian Schmid-Egger** leitet ein Projekt der Deutschen Wildtierstiftung und des Bezirks Mitte, das nun mit dem Preis der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet wurde.

Foto: promo

<https://epaper-beta.tagesspiegel.de//article/0c927dd615570815e033003962cba17c>